

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 59 (1955-1956)
Heft: 3

Artikel: Novemberstürme
Autor: Kilian, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seines überlebensgrossen Bildnisses! Mit einfacher Gebärde wurde ich willkommen geheissen, und in kürzester Zeit sass statt des Obstzüchters und Bijoutiers der *Phrenologe* mir gegenüber am Tisch, betrachtete kurz meine Kopf- und Gesichtsförmigkeit und fing dann augenblicklich an, aus mir zu lesen wie aus einem Buch. Und zwar so lückenlos in seiner Rede, dass ich, die ich mich zuerst in seinen Begriffen zurechtfinden musste, schleunigst um einen Halt und einen Bleistift bat, damit nichts leer vorüberrausche von dem, was sich da an Offenbarungen hören liess.

Aufhorchen, Staunen, Verblüffung, blitzartiges Zusammenreimen der aufgezählten Triebkräfte im Lebenslauf — wer könnte nicht die mitschwingenden, sich jagenden Empfindungen nachfühlen angesichts solcher Tiefenschau? Wenn die verborgene Landschaft der Seele bildhaft vor einem ersteht — wohl mit farbigen Blumenauen und stillen Rinnsalen, aber auch mit dunkel rauschendem Gewässer und vulkanischen Schlünden! Wenn das von sich Gewusste oder Geahnte zwar in wohlthuender Ordnung und Uebereinstimmung aufmarschiert, noch eindrucksvoller aber in seiner Gegensätzlichkeit!

Das Meisterlein überbot sich. Seine Schau erkannte das kraftvollere Erbgut eines Elternpartners vor dem des andern; er wusste, in welcher Weise die grossmütterliche Anlage sich in meinen Zügen ausprägte, ja, er sandte den längst Verbliebenen meiner Vorfahren noch eine gelinde Rüge nach, weil sie hätten Sport treiben oder Körperbewegung anderer Art pflegen sollen!

In mir aber war die Frage nach der Vorherbestimmung oder der Freiheit des Willens drängend heraufbeschworen von der Stunde an, wo ich dieses Haus wieder verliess. Wäre der Mensch in seinem eigenen Typus gleichsam gefangen, wie mir dieser Zweig der Physiognomik, die statische genannt, zu bedingen schien? Mit allen Konsequenzen dachte ich diesen Satz zu Ende.

Nur allmählich ordnete sich der Gedankenwirbel. Wollte doch die Kopflesekunst nichts anderes, als was die Deutung unserer Gebärden, unserer Handschrift, unserer Gangart anstrebt, nämlich das innere Menschenbild schärfer zu zeichnen und in seiner Gesamtheit klarer hervortreten zu lassen, als es sich gewöhnlich offenbaren kann oder darf.

Den sittlich zielstrebigem Menschen wird das Ergebnis aller Untersuchung auf diesem Gebiet zu einer eindeutigen Haltung führen: zur Förde-

rung der guten und zur Zurückschneidung der schlechten Triebe in ihm selber, zur Betätigung also seines *freien Willens*. Uralter Kampf zweier Mächte! Wer müsste bei dem steten Auf- und Abwogen, bei der Verknüpfung von Hohem und Tiefem in uns nicht an die Notwendigkeit einer neuen Grundrichtung im Innern, an das von neuem Geborenwerden denken, um das die Weisheit der Bibel unermüdlich kreist?

Du aber, kleiner Meister der Phrenologie, fahre nur fort, auf deine Weise der Förderung der Menschenkunde zu dienen. Hast du doch mir und andern einen untrüglichen Seelenspiegel vorgehalten, wofür dir zu danken ist. Wie du unter deinen Aepfeln waltest, die Gravensteiner von den Berner Rosen sondernd und die Boskop von den Reinetten, so weise einem jeden, der deinen Rat sucht, seine natürlichen Fähigkeiten, damit keiner sich unterfange, aus einem Holzäpflein ein Calville werden zu wollen!

Jene aber, die sich um eine lebendige Entwicklung ihrer Wissensprägung bemühen, so wie Goethe es meint, mögen zusehen, wie sie sich die Kräfte dazu aneignen und erhalten.

Peter Kilian

NOVEMBERSTÜRME

*Der Wirbeltanz
fegt wild dahin
und sturmzerfetzt
die Wolken fliehn.*

*Der Nordwind rast,
der Sturm schwillt an,
die Windflut wird
zum Hurrikan.*

*Das Sturmgebräus,
der Blättersang
durchrauscht den Wald
noch tagelang.*

*Und nächtelang
wie Symphonien,
die pausenlos
vorüberziehn.*